

Little peace of mine

Nachdem der 12-jährige Nadav aus Jerusalem miterleben musste, wie ein Bombenanschlag auf einen Schulbus verübt wurde, beginnt er zu handeln. Weil es den Erwachsenen nicht gelingt, Frieden in die Region zu bringen, kündigt er auf einer Demonstration öffentlich an, eine Friedensbewegung von Kindern zu gründen. Er stellt sich vor, dass Zehntausende Kinder mitmachen werden. Zusammen mit einigen FreundInnen beginnt er, Pläne zu entwickeln, Geld zu organisieren und neue Mitglieder zu werben. Auch im Fernsehen stellen die Kinder ihre Friedensinitiative vor. Die Gruppe beginnt, sich regelmäßig mit palästinensischen Kindern zu treffen.

Doch die Bewegung wächst langsamer, als sich das Nadav gedacht hat, und seine MitorganisatorInnen haben zum Teil andere Vorstellungen davon, wie die praktische Arbeit aussehen soll. In der Palästinenserin Mai trifft Nadav auf eine Gleichgesinnte, mit der er in einen politischen (und freundschaftlichen) Dialog treten kann, auch als die Bewegung schließlich an Schwung verliert.



Szenenbilder aus *Little peace of mine* (Israel 2004)

Die 56-minütige Dokumentation folgt Nadav und seiner Friedensbewegung für Kinder über zwei Jahre hinweg. Nadav kommentiert selbst, wie er und seine FreundInnen die Initiative ins Leben gerufen haben und mit welchen Problemen sie konfrontiert wurden. Ausschnitte aus Nachrichtensendungen, die Nadav regelmäßig schaut, zeigen, wie der tägliche Krieg in seinem Land währenddessen weitergeht. Die Sendung wurde Ende 2004 vom israelischen Sender Telad im Familienprogramm ausgestrahlt.

Little peace of mine war einer der Finalisten in der Alterskategorie 12 bis 15 Jahre auf dem Kinderfernsehfestival PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2006 in München und wurde dort mit dem UNESCO-Sonderpreis ausgezeichnet. In Diskussionsrunden mit internationalen KinderfernsehexpertInnen gab es einen fruchtbaren Austausch über die israelische Sendung. Einige Diskussionsbeiträge der Kinderfernsehprofis sollen im Folgenden dokumentiert werden.

Auf dem PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2006 wurde *Little peace of mine* mit dem UNESCO-Sonderpreis ausgezeichnet. Aus der Begründung:

»52 Jahre lang Friedensgespräche in der Region und kein Ergebnis: Nadav, ein charismatischer 12-Jähriger aus Jerusalem beginnt deshalb, eine neue Bewegung ins Leben zu rufen: ›Frieden für die Zukunft‹, die nur aus Kindern bestehen soll. Der Film dokumentiert zwei Jahre voller Freude und Frustration, Hoffnung und Anstrengung. ... An Nadavs Seite empfinden, reflektieren und verstehen wir all dies in dem einfühlsamen Film *Little peace of mine*.«

Lob

Kritik

»In einem Land zu leben, das sich wie Israel in einer Konfliktsituation befindet – in Kolumbien ist das bereits seit 50 Jahren so – macht einen sehr hilflos, eben, wie es dieser Junge empfand. Sein Ansatz war so natürlich, kindlich in einem guten Sinne ... Ich musste ein bisschen weinen und diese Enttäuschung am Ende war so groß.«

»Es ist eine Sendung, die ihnen [Kindern] das Gefühl geben soll: O. K., ich möchte ein bisschen mehr darüber wissen. Und ich denke, das funktioniert. Das funktioniert in den meisten Teilen der Welt. Sie werden es verstehen und mehr wissen wollen.«

»Ich denke, das Beste daran ist, dass es [das Programm] auf der Seite der Kinder steht, gegen die Erwachsenenwelt. Es lässt die Erwachsenen dumm aussehen, die Politiker, den Mann in der TV-Show, der praktisch den Jungen die Köpfe tätschelt während des Interviews und all das. Mir gefiel das wirklich gut, die Kinder sind die Starke und versuchen, die Welt weiterzubringen.«

»Ich mochte ihn [Nadav] als Figur. Er hatte so viel Antrieb. Er hatte diese großartige Energie. Man kann sehen, was ein Kind so alles erreichen kann, und ich bin fast sicher, dass er später mal ein Politiker wird!«

»Sie zeigen viel von seinen [Nadavs] negativen Seiten. Das ist so wichtig, wenn wir für Spielfilme Figuren entwickeln. Ich meine, wenn wir die Figuren zu liebenswürdig machen, können wir uns mit ihnen nicht identifizieren. Sie berühren uns nicht.«

»Die Kinder werden sie [die Sendung] mögen, weil sie mit den Kindern mitgeht, eine Menge über die Welt sagt, über die Komplexität der Welt. Ich bin sehr froh, dass er mit diesem Mädchen befreundet blieb, denn sonst wäre ich vollkommen deprimiert gewesen. So gab es einen guten Schluss, obwohl es nicht die perfekte Lösung war. Es ist schwierig, und es wird gezeigt, dass es schwierig ist.«

»Ist das nicht eine Bildungssendung? Ich meine, wäre da nicht ein Rahmen oder ein Einführungsgespräch zu Beginn nötig gewesen?«

»Es könnte für die Zielgruppe zu lang sein.«

»In Russland werden Kinder von politischen Bewegungen stark angezogen. Meiner Ansicht nach ist das albern. Ich finde, Kinder sollten nicht so einen Lebensstil haben. Wenn sie älter werden, gehen sie in die Politik, aber ich denke, es ist nicht gut, wenn sie in diesem jungen Alter damit beginnen. Aber in dem Fall mochte ich es, denn es ist etwas anders, weil Krieg herrscht.«

»Es ist interessant, dass man, wenn man diesen Konflikt im Fernsehen behandelt, oft genau diese Methode auswählt: Man nimmt eine Person von jeder Seite und lässt sie aufeinandertreffen. ... Ich frage mich, ob es nicht noch andere Wege gäbe, Perspektiven auszuwählen, um diesen Konflikt zu behandeln.«

»Am Anfang habe ich den Jungen richtiggehend gehasst ... Er war einfach zu viel, er hat immer versucht, seine Meinung durchzusetzen, egal, was seine Freunde gesagt haben. Ich meine, sie sind gemeinsam in diese Gruppe gegangen und sie sollten sie [die Gruppe] gemeinsam entwickeln, aber das ist ihm [Nadav] egal, er will es auf seine Weise machen, er kümmert sich nicht um seine Freunde ... Auf eine Art ist er wie ein kleiner Politiker.«

»Ich denke, es wäre interessant gewesen, weniger von ihm [Nadav] und mehr über die anderen Mitglieder zu bringen, weil sie sehr unterschiedliche Ansichten hatten über das, was gerade passierte, über die politische Situation und auch darüber, wie ihre Treffen ablaufen sollten. ... Er stand zu sehr im Mittelpunkt.«